ELEKTRO-NAUTEN

PIONIERE DER ELEKTRONISCHEN MUSIK

15.–17.6.2018
ELBPHILHARMONIE HAMBURG

WILLKOMMEN

Die Entdeckung der Elektrizität hat so ziemlich jeden Bereich des menschlichen Lebens umgekrempelt – auch die Musik. Mikrofon, Lautsprecher und elektrische Instrumente sind aus dem heutigen Musikleben nicht mehr wegzudenken. Neben der E-Gitarre aus den 1930er Jahren trifft das besonders auf den Synthesizer zu, ob nun die Version mit Keyboard von Robert Moog oder das rein elektrotechnische Interface von Don Buchla. Mit ihren unendlichen klanglichen Möglichkeiten prägten die Synthies in der Folge ganze Genres, nicht zuletzt, weil zahlreiche visionäre Künstler begeistert von den neuen Spielzeugen Gebrauch machten. Diesen »Elektronauten« und ihren geistigen Enkeln von heute widmet die Elbphilharmonie nun ein dreitägiges Festival. Das umfangreiche Workshop-Programm nimmt die digitalen Möglichkeiten der Gegenwart ins Visier.

In Kooperation mit

Ableton

PROGRAMM

FREITAG, 15. JUNI 2018

19 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal

MANUEL GÖTTSCHING & THE ASH RA TEMPEL EXPERIENCE

Mit seinem Album E2-E4 schrieb Manuel Göttsching Anfang der Achtziger Pop-Geschichte. Zum Festival-Auftakt lässt er es live wiederauferstehen.

22:30 Uhr | Elbphilharmonie Kleiner Saal

PAN DAIJING

Die chinesische Künstlerin lässt in ihrer Musikperformance *Fist Piece* Tanz, Visuals und Musik zu einer Feier des Weiblichen verschmelzen.

SAMSTAG, 16. JUNI 2018

18 Uhr | Elbphilharmonie Kleiner Saal

60 YEARS OF ELECTRONIC MUSIC

Ein Gespräch mit Elektronauten der ersten Stunde: Morton Subotnick, The Radiophonic Workshop und anderen.

20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal

MARTYN WARE / ADRIAN UTLEY / WILL GREGORY / MOOG ENSEMBLE

Die drei Elektropop-Koryphäen und das Moog Ensemble präsentieren mit *Almost Human – a Triptych in 3D* eine experimentelle Gemeinschaftsarbeit.

22:30 Uhr | Elbphilharmonie Kleiner Saal

EMPTYSET

Das Duo aus Bristol präsentiert seine Live-Show: »Rauschend, nagend, lodernd – ein sonisches Genusserlebnis« (*Vice*).

SONNTAG, 17. JUNI 2018

17:30 Uhr | Elbphilharmonie Kleiner Saal

RADIOPHONIC WORKSHOP

Jahrzehntelang schufen sie für BBC-Serien wie *Doctor Who* die Klangwelten. Nun machen die legendären Klangerfinder live on stage weiter.

18 Uhr | Elbphilharmonie Kaistudio

MODULAR SYNTHESIZER ENSEMBLE

Einen Tag lang wurde gemeinsam experimentiert, improvisiert, komponiert und interpretiert, nun präsentieren die Teilnehmer das Ergebnis vor Publikum.

20:30 Uhr | Elbphilharmonie Kleiner Saal

MORTON SUBOTNICK / ALEC EMPIRE / LILLEVAN

Vor 50 Jahren erschien mit Morton Subotnicks *Silver Apples of the Moon* das erste vollständig elektronische Musikstück. Nun erfährt es eine Neuinterpretation.

Für die Konzerte im Kleinen Saal und im Kaistudio sind noch Restkarten erhältlich.

INSTALLATIONEN

Durchgängig | Foyer Großer Saal

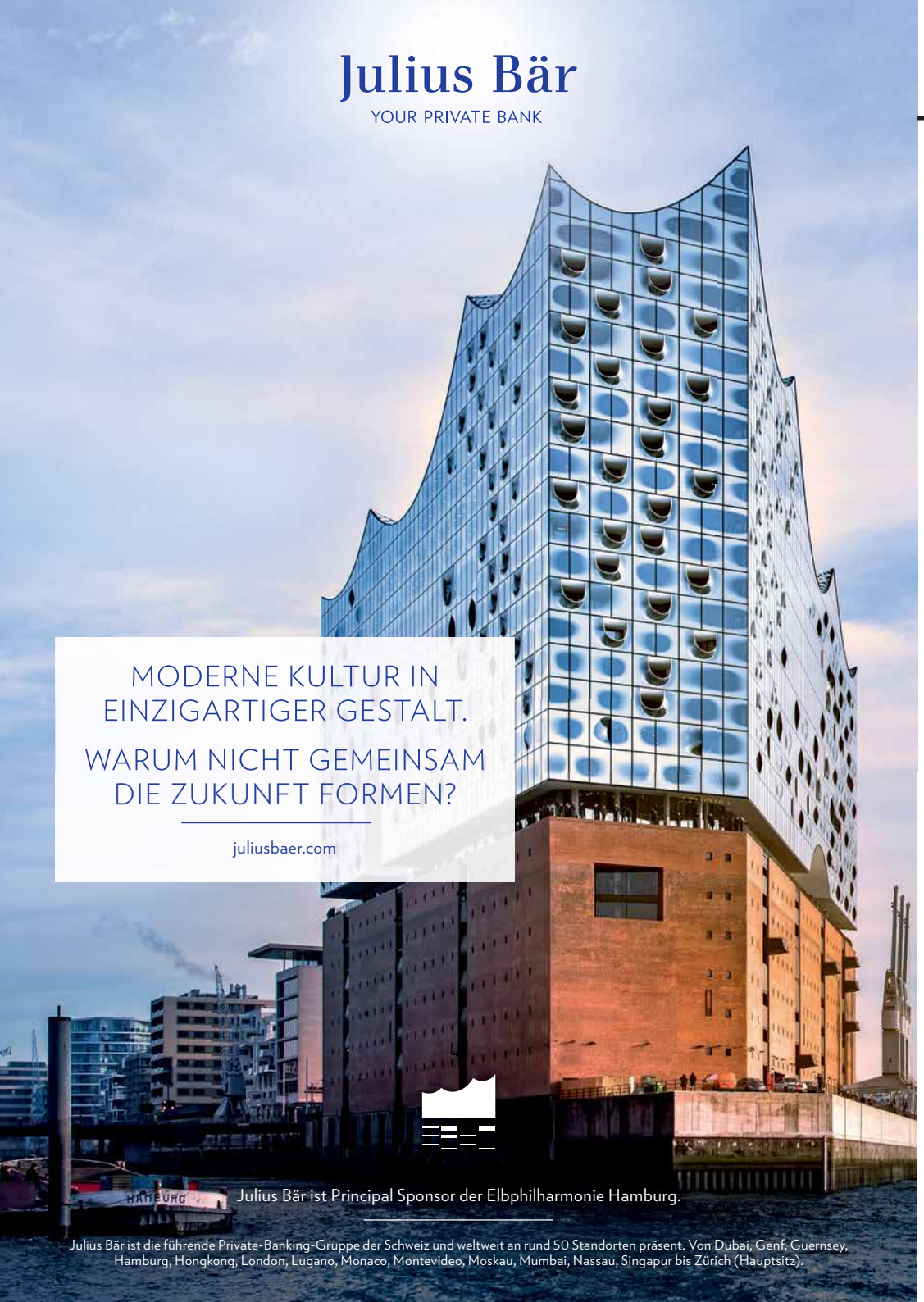
MUSIC FOR TRANSPORT NETWORKS

Eine Metropole wie Hamburg steht nie still – das gilt insbesondere für das komplizierte Verkehrsnetz aus U-Bahnen, Fähren und anderen Transportmitteln, das jeden Tag Zehntausende von Menschen von A nach B befördert. Ihr Zusammenspiel haben nun der finnische Software-Ingenieur Tero Parviainen und die Hamburger Künstlerin Mira Kempf mit ihrer Installation *Music for Transport Networks* hör- und sichtbar gemacht. In Echtzeit kann man hier die Wege der Schiffe und U-Bahnen aus der Vogelperspektive verfolgen. Der Clou: Jedes Mal, wenn ein Zug oder eine Fähre an einer Station ankommt, wird ein Klang ausgelöst. So ergibt sich eine aus der Realität gespeiste Soundscape. Das Konzept hat Parviainen bereits in seiner Heimatstadt Helsinki umgesetzt und nun für Hamburg adaptiert. So schön war der Klang der Stadt noch nie!

Durchgängig | Foyer Kleiner Saal

DAS KARUSSELL

Ein solches Karussell sieht man nicht alle Tage: Die Soundinstallation des Berliners Andreas Schneider befördert sechs verknüpfte Synthesizer-Module, die sich von den Besuchern des Foyers bedienen lassen. Anfassen ist hier also ausdrücklich erwünscht; jeder kann, darf und soll an den Reglern und Knöpfen herumspielen und ausprobieren, wie sich der Klang ändert, wenn man da und dort ein Kabel einstöpselt. So wird das Publikum Teil einer Performance, die zur klanglichen Selbsterfahrung und Interaktion einlädt. Ursprünglich wurde das (sich gaaanz langsam drehende) Karussell im Roundhouse in London installiert, inzwischen war es bereits auf Festivals in Wien, Łódź, auf dem Festival Digitalanalog in München sowie an weiteren Standorten in Europa aufgebaut.



WORKSHOPS

SA, 16. JUNI 2018

KLANGRAUM ELBPHILHARMONIE
10–17 Uhr | Kaistudio 1

MODULAR SYNTHESIZER ENSEMBLE
10–17 Uhr | Kaistudio 2

HANDS-ON-VORTRAG MODULARE SYNTHESIZER
10–11:30 Uhr | Kaistudio 3

BUILD YOUR OWN SYNTHESIZER
10–16 Uhr | Kaistudio 6

LOOP-MUSIK
11–15 Uhr | Kaistudio 7

SO, 17. JUNI 2018

MODULAR SYNTHESIZER FÜR JUGENDLICHE*
10–17 Uhr | Kaistudio 1

HANDS-ON-VORTRAG MODULARE SYNTHESIZER
10–11:30 Uhr | Kaistudio 3

BUILD YOUR OWN SYNTHESIZER
10–16 Uhr | Kaistudio 6

HANDS-ON-VORTRAG MODULARE SYNTHESIZER
13–14:30 Uhr | Kaistudio 3

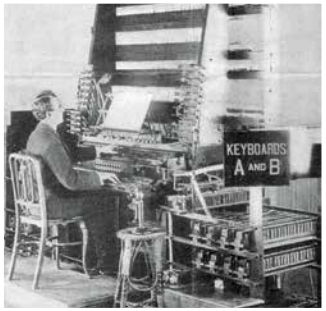
* Noch Plätze verfügbar

EVOLUTION DES SYNTHESIZERS

550 v. Chr. ELEKTRIZITÄT

Der Philosoph, Geometer und Astronom Thales von Milet entdeckt, dass sich Bernstein (griech. elektron) durch Reiben an einem Fell elektrostatisch aufladen lässt. Bis zum Synthesizer ist es noch ein weiter Weg.

1897 TELHARMONIUM



Die Musik eines ganzen Orchesters elektronisch imitieren: Das war der Traum des amerikanischen Erfinders Thaddeus Cahill. Mit seinem Telharmonium schuf er den ersten Vorgänger des Synthesizers. Das etwa 18 Meter lange und 200 Tonnen schwere Instrument erstreckte sich über zwei Stockwerke der New Yorker Telharmonic Hall: Oben an der Steuerkonsole saß der Spieler, eine Etage tiefer befand sich ein riesiges E-Werk, in dem 145 schwere Generatoren die benötigte elektrische Spannung erzeugten. Zu hören war das Telharmonium mangels Lautsprecher nur übers Telefon. Cahill verkaufte dafür Abos – als erster Streaming-Anbieter überhaupt.

1920 THEREMIN

Das Theremin dürfte das einzige Instrument sein, das man spielt, ohne es zu berühren. Es verfügt über zwei »Antennen«, die ein elektromagnetisches Feld aufbauen, das der Spieler durch die elektrische Kapazität des menschlichen Körpers beeinflussen kann. Dadurch kann er den von Oszillatoren erzeugten Grundton verändern: mit der rechten Hand die Tonhöhe, mit der linken die Lautstärke. Das Instrument wurde 1920 von dem russischen Physiker Lew Termen erfunden und erfreut sich wegen seiner »magischen« Aura bis heute größter Beliebtheit. Auch Robert Moog baute Theremins und ließ die Erfahrungen daraus in die Entwicklung der ersten Synthesizer einfließen.

1928 ONDES MARTENOT

Nach einem Treffen mit Termen baute der französische Musiker und Amateurfunker Maurice Martenot die Ondes Martenot (»Martenots Wellen«). Hier wird die Höhe des Grundtones über einen Draht verändert, den man mit einer Öse hin- und herzieht. Um dem Spieler etwas Orientierung zu bieten, montierte Martenot davor eine stumme Klaviertastatur. Erst später kam er auf die Idee, den Klang direkt darüber anzusteuern. Das Instrument wurde von Komponisten wie Olivier Messiaen ebenso eingesetzt wie von Jacques Brel oder im Soundtrack zu *Ghostbusters*.

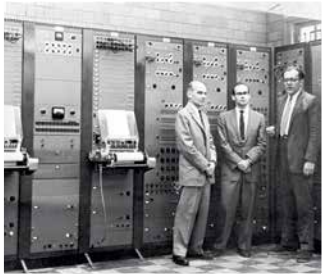
1930 TRAUTONIUM

Auch beim Trautonium, 1930 in Berlin von dem Funktechniker Friedrich Trautwein vorgestellt, ist vor dem Spieler ein Draht gespannt. Drückt er ihn mit dem Finger auf die darunter verlaufende Metallschiene, wird ein Kontakt geschlossen, ein Ton erklingt – je nach Druckstelle höher oder tiefer. Zwei Drähte ermöglichen immerhin das zweistimmige Spielen; zahlreiche Regler das Feinjustieren der zugemischten Obertöne. Komponisten wie Paul Hindemith waren begeistert.

1934 HAMMOND-ORGEL

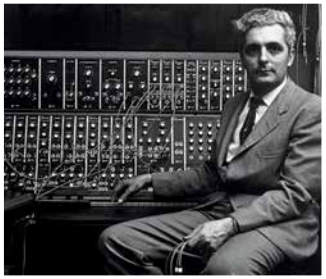
Ursprünglich als Ersatz für die normale Pfeifenorgel gedacht, mauserte sich die Hammond-Orgel schon bald zum Instrument des Jazz und der Gospelmusik und fand auch in Rock, Soul, Funk und Reggae Eingang. Erfunden hat sie der US-amerikanische Geschäftsmann Laurens Hammond, der zuvor schon geräuschlose Motoren für Uhren konstruiert hatte. Ihr charakteristisches Vibrato entsteht durch Metallräder mit gezackten Rändern, die vor Tonabnehmern rotieren, wie sie auch in E-Gitarren Verwendung finden. Ihren ersten »Auftritt« absolvierte die Hammond-Orgel 1935 in New York – ausgerechnet in einer Bearbeitung der Ersten Sinfonie von Johannes Brahms.

1959 RCA MARK II SOUND SYNTHESIZER



Als erster programmierbarer Klangerzeuger entstand 1957 der RCA Mark I Sound Synthesizer. Vom Unterhaltungskonzern RCA als Hitmaschine konzipiert, sollte der Computer erfolgreiche Songs analysieren und auf ihrer Grundlage neue generieren. Als das Vorhaben scheiterte, landete er im elektronischen Studio der Universitäten Columbia und Princeton in New York. Zwei Jahre später folgte Mark II, liebevoll »Victor« genannt. Wie sein kleiner Bruder funktionierte der raumfüllende Computer über Papier-Lochstreifen mit Algorithmen und Röhrenoszillatoren.

1964 MOOG PROTOTYPE



Zu Beginn der 60er Jahre traten in den USA zwei Instrumentenbauer auf den Plan, die die Entwicklung des Synthesizers in den nächsten Jahren entscheidend prägen sollten: Robert Moog an der Ostküste und Don Buchla an der Westküste. Der Moog-Prototyp verfügte – anders als die Buchla-Modelle – über eine klassische Klaviatur. Daran angeschlossen waren verschiedene, frei kombinierbare Module, mit denen Töne erzeugt oder modifiziert werden konnten. 1968 stürmte Walter Carlos mit »Switched-On Bach« (Bach-Werke, gespielt auf Moogs) die Charts und brachte den Synthie-Sound einer breiten Bevölkerung näher.

1964 BUCHLA PROTOTYPE

Seinen ersten Prototypen entwickelte Don Buchla gemeinsam mit dem Avantgarde-Musiker Morton Subotnick, der auch beim Festival »Elektronauten« auftritt. Mit dem neuen Instrument strebten sie einen Paradigmenwechsel an: »Ich wollte keine Klaviatur«, erklärt Subotnick, »es sollte nicht die gleiche, alte Herangehensweise an Musik sein.« Revolutionär war nicht nur die Steuerung über Sensortasten, sondern auch der Klang: Was da aus den mit Kabeln zusammengepatchten Oszillatoren, Filtern und Modulatoren tönte, hatte die Welt bis dahin wirklich noch nicht gehört.

1970 MINIMOOG

Die Begeisterung für die neuen Synthesizer-Klänge schwappte bald schon in die Popmusik hinüber. Es gab allerdings zwei Hindernisse: Die kleiderschrankgroßen Kästen waren fast unmöglich zu transportieren, und sie waren sehr teuer. Die Lösung hieß Minimoog, ein ebenso kompaktes wie benutzerfreundliches Instrument: Wo zuvor ein wirrer Kabelsalat hing, fanden sich jetzt nur noch wenige, übersichtlich angeordnete Knöpfe und Schalter. In den Proberäumen, Studios und auf der Bühne prägte der Minimoog in den nächsten Jahrzehnten gleich mehrere Musikstile, von Pop über Jazz bis zum Krautrock.

1978 SEQUENTIAL CIRCUITS PROPHET-5

Ein großer Name für einen Synthesizer, aber er scheint durchaus angemessen für diesen analogen Klassiker, der zu den prägendsten, mittlerweile legendären Instrumenten aus der Welt der analog-synthetischen Klänge gehört. Der Prophet-5 legte den Grundstein für speicherbare, polyphone Synthesizer und prägte den Sound der späten 70er und frühen 80er Jahre wie kaum ein anderes Instrument. 1978 von Dave Smith und John Bowen präsentiert, war das Besondere die erstmals gegebene Mehrstimmigkeit (genau genommen: fünf Stimmen) und die Abrufbarkeit der Sounds sowie die Kombination von analoger und digitaler Technik. Und nicht zuletzt bestand von nun an die Möglichkeit, Daten auf einem externen Kassettenlaufwerk zu speichern. Nicht nur der Minimal-Komponist Philip Glass (Foto) war hingerissen.

ELBPHILHARMONIE
HAMBURG PRESENTS

EPHIL

ELEKTRONISCHE MUSIK
IM RESONANZRAUM ST. PAULI

21.11.2018 RADEK RUDNICKI | JAKUB HADER
24.01.2019 FÉLICIA ATKINSON
14.02.2019 NIC ENDO
14.03.2019 CATERINA BARBIERI

BUNKER FELDSTRASSE | 21 UHR
TICKETS 040 357 666 66
WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

RESONANZRAUM
ST. PAULI

MONT BLANC SAP Julius Bär

1983 YAMAHA DX7

Als Meilenstein der Menschheit, gleich nach dem Rad und dem elektrischen Licht, wurde 1983 der Yamaha DX7 beworben. Tatsächlich war der erste digitale Synthesizer in mehrfacher Hinsicht sensationell: Einer der MIDI-Pioniere, dazu 16-stimmig, mit Anschlagsdynamik und Speicher war der DX7 ungleich leistungsfähiger und erschwinglicher als alle anderen Geräte der Zeit. Seine mittels FM-Synthese (Frequenzmodulation) erzeugten Bass-, Klavier- und Glockensounds wurden Markenzeichen unzähliger Pop- und Rocksongs der 80er, zum Beispiel Whitney Houstons *The Greatest Love of All*.

1984 STEINBERG PRO16 MIDI SEQUENCER

Gleich drei Neuerungen läuteten Anfang der 80er eine neue Ära der Musikproduktion ein: erschwingliche Heimcomputer, die Einführung von MIDI, einem Standard für elektronische Musikdaten, und erste Software. Die Hamburger Firma Steinberg brachte 1984 den Pro16 MIDI Sequencer auf den Markt, ein Programm für den Commodore 64, das die Signale von Drum Machines und Keyboards aufnehmen konnte. 16 Spuren, eine fein einstellbare Rhythmus-Autokorrektur und die Möglichkeit, ganze Passagen zu transponieren – alles untergebracht auf einer Diskette.

2xxx DIE ZUKUNFT

Die Allgegenwart des Computers hat auch in der Musik ihre Spuren hinterlassen. Jedes Handy hat mehr Rechenleistung als die ersten Computer der 50er Jahre; mit der entsprechenden Software und einem Internetanschluss wird jeder Laptop zum Tonstudio oder Sampling-Kompositions-Automaten. Und doch zeigt der aktuelle Boom der analogen Retro-Synthies, dass die Technik allein nicht glücklich macht. Erst die kreative Leistung des Menschen macht aus Maschinen Musik.

MANUEL GÖTTSCHING

E2–E4

THE ASH RA TEMPEL EXPERIENCE

Ein kleiner Schritt für einen Musiker, aber ein großer für die Musikwelt: Im Jahr 1981 stöpselte Manuel Göttsching in seinem Studio in Berlin-Schöneberg Drumcomputer, Sequencer, Keyboards und seine E-Gitarre ein und nahm im Alleingang ein knapp einstündiges Stück auf. Der Titel *E2–E4* war eine Verbeugung vor dem Roboter R2D2 aus *Star Wars,* vor der knappen Sprache der Programmierer und, wie das Schachbrettmuster auf dem Albumcover offenbart, vor der klassischen Königsbauern-Eröffnung im Schach. Die Musik: warme Synthesizer-Klänge zwischen Ambient, Minimal Music à la Steve Reich und einer Dosis Latin; trancy und doch überaus abwechslungsreich. Schließlich krönte Göttsching die Texturen mit einem butterweich gespielten Gitarrensolo. Das Album erschien drei Jahre später und entwickelte sich zu seiner großen Überraschung zum Dancefloor-Hit in Trendsetter-Discos wie der Paradise Garage in New York. Ohne es zu wissen, hatte er einen wichtigen Grundstein für Genres wie Techno oder Trance gelegt.

In der Elbphilharmonie lässt Manuel Göttsching seinen größten Hit nun live wiederauferstehen. Nach der Pause stoßen Shags Chamberlain und Oren Ambarchi hinzu. Mit ihnen tritt Göttsching seit 2015 unter dem Namen The Ash Ra Tempel Experience auf – eine Reverenz an die Band Ash Ra Tempel, die er 1970 in Berlin gegründet hatte und die bis heute als Speerspitze des Krautrock gilt. Gemeinsam widmen sie sich den Ash-Ra-Klassikern *Amboss, Traummaschine* und *Schwingungen.*

Shags Chamberlain,
Oren Ambarchi

Pause nach 60 Minuten
Ende gegen 21:45 Uhr

PAN DAIJING

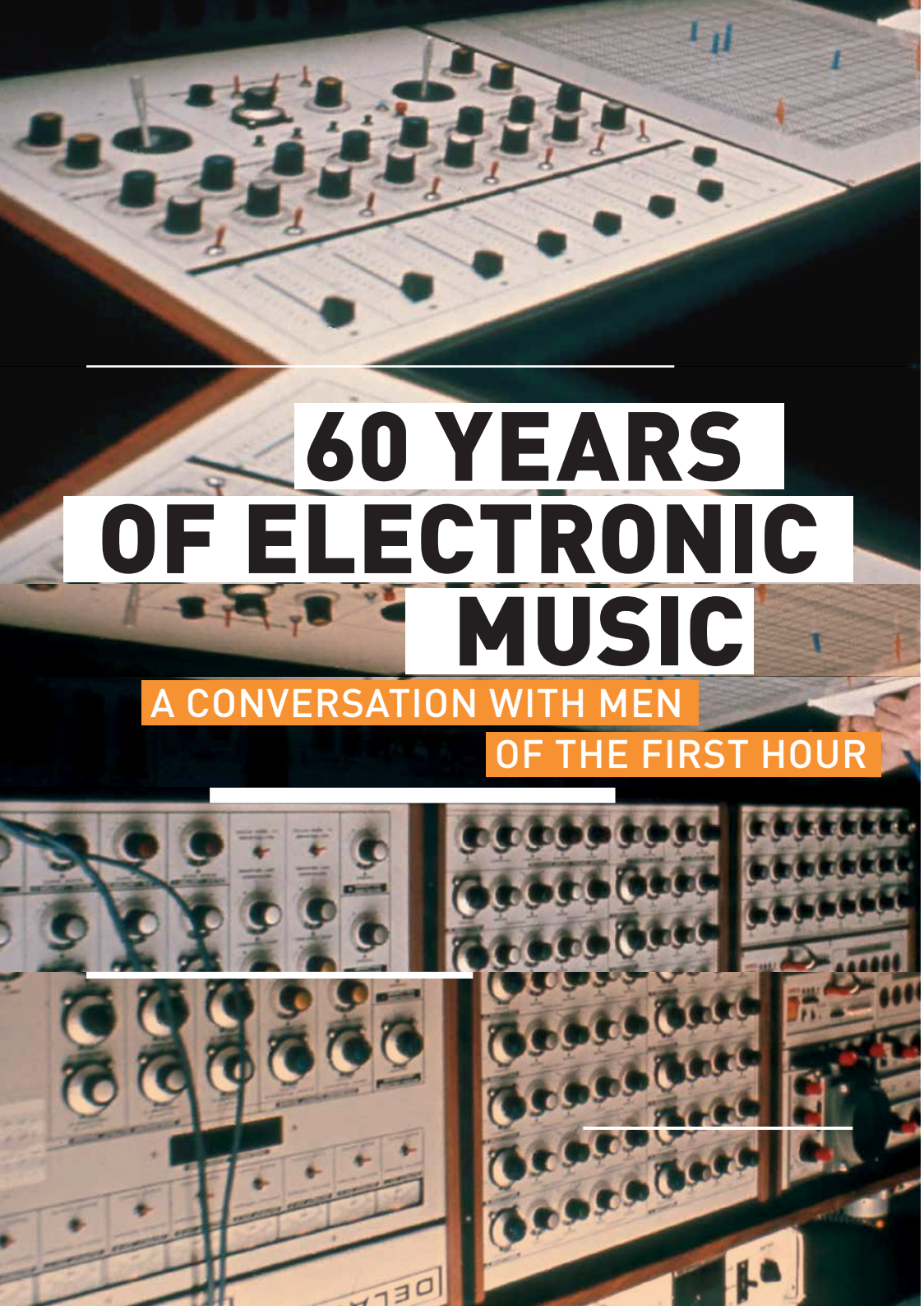
FIST PIECE

FR, 15. JUNI 2018 | 22:30 UHR | KLEINER SAAL

»Diese Musik verursacht Herzrasen; sie packt, sie macht süchtig. Und gleichzeitig ist sie beunruhigend unbequem«, schreibt das Musikmagazin *The Wire* über die chinesische Performancekünstlerin Pan Daijing. Zwischen Elektro und Avantgarde, zwischen roher Noise-Musik und sinnlich-intuitiver Performance schweben die audiovisuellen Gesamtkunstwerke Pan Daijings, die mittlerweile ein Publikum von Shanghai bis Montreal elektrisieren. »Seit jeher habe ich das Gefühl, dass ein kleines Monster in mir lebt«, sagt sie selbst. »Jetzt habe ich einen Weg gefunden, es herauszulassen.«

Aufgewachsen in der Millionenstadt Guiyang im Südwesten Chinas, nahm Pan Daijing von europäischer oder amerikanischer Musik lange Zeit keine Notiz. Vielleicht ein Grund, warum sie sich heute so intuitiv ans Werk macht, in ihren Programmen unbefangen Opernstimmen, Noise-Musik und Techno kombiniert und aus Klang, Bewegung und Bildern eindringliche Geschichten entstehen lässt. Zugang zur experimentellen Musikszene fand sie während eines Studienaufenthalts in San Francisco. Dort kam sie – die eigentlich Rechnungswesen studierte – mit Industrial- und Avantgarde-Bands wie den Einstürzenden Neubauten und SPK in Berührung. Und stellte fest, dass gerade Klänge, die auf andere verstörend wirken, Positives in ihr auslösen. Warum die klangliche Grenzerfahrung sie reizt? Ihre Mutter sei Ärztin, sinnierte Daijing einmal, als Kind sei sie oft in der Unfallchirurgie gewesen. »Auch dort passieren extreme Dinge, aber ich habe mich wohlgefühlt.«

Ihre persönliche Erinnerungswelt durchforstet die Wahl-Berlinerin im aktuellen Programm *Fist Piece.* Darin nähert sie sich dem Thema Weiblichkeit aus verschiedenen Perspektiven – zum Beispiel mit Videosequenzen, die ihre eigene Mutter zeigen. Auch Operngesang ist Teil dieser Feierstunde des Femininen. »Ich will eine Intimität zu meinen Mitmenschen herstellen. Die Stimme ist dafür das stärkste Mittel, das ich kenne. Maschinen können das nicht.«



60 YEARS OF ELECTRONIC MUSIC

A CONVERSATION WITH MEN OF THE FIRST HOUR

SA, 16. JUNI 2018 | 18 UHR | KLEINER SAAL

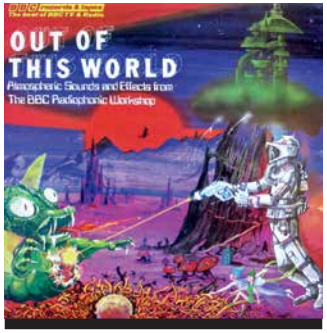
Ein Gespräch mit Elektronauten der ersten Stunde
in englischer Sprache

Mit:
MORTON SUBOTNICK
THE RADIOPHONIC WORKSHOP
LILLEVAN
UND ANDEREN

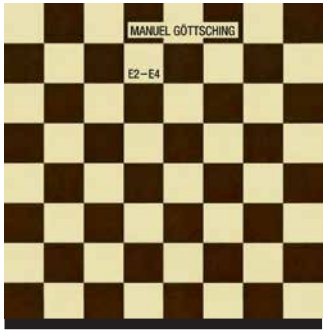
MODERATION **TOM R. SCHULZ**

Silver Apples of the Moon, 1967

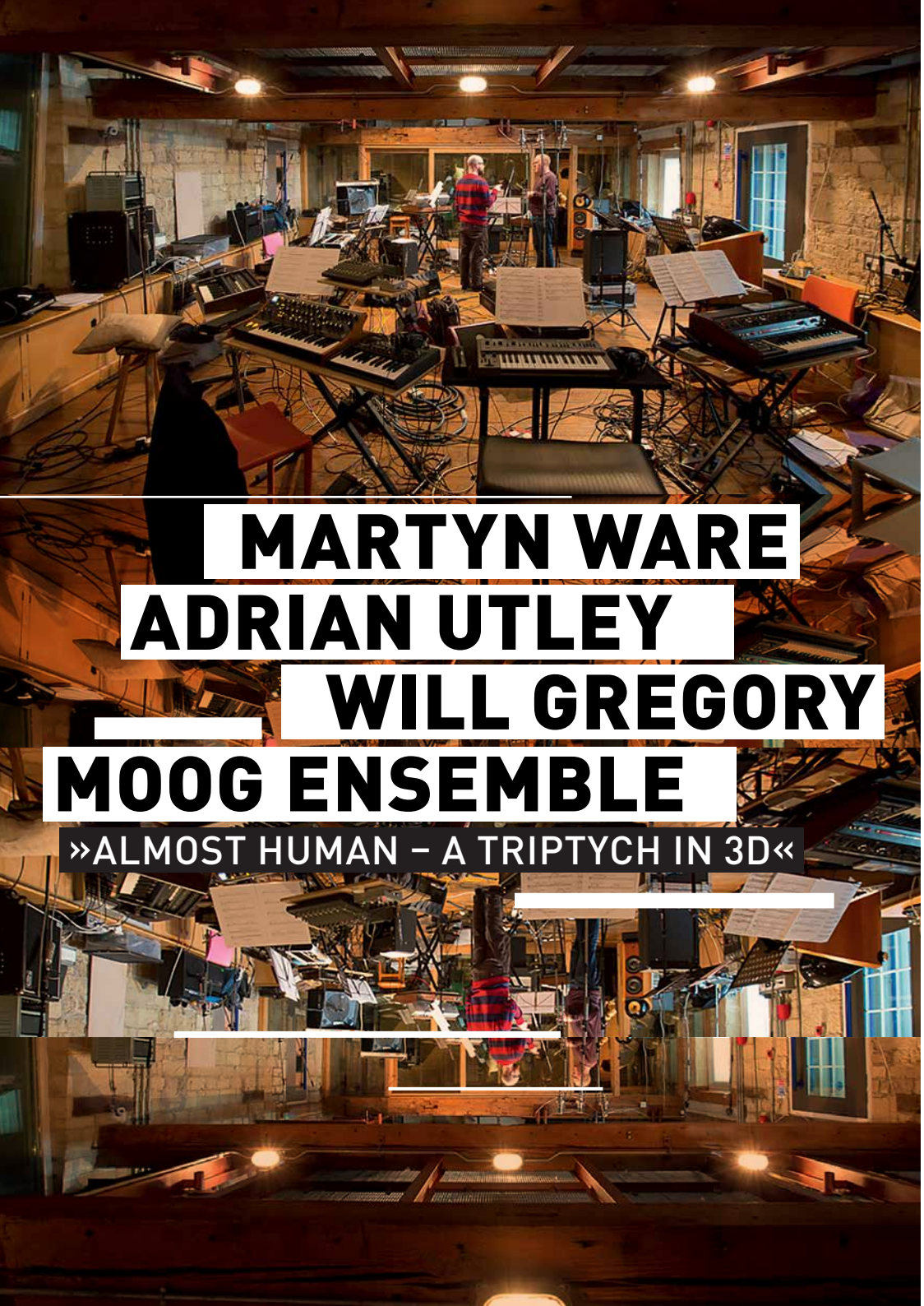
Switched-On Bach, 1968



Out of this World, 1976



E2–E4, 1984



MARTYN WARE
ADRIAN UTLEY
WILL GREGORY
MOOG ENSEMBLE

»ALMOST HUMAN – A TRIPTYCH IN 3D«

Martyn Ware ist einer der maßgeblichen Protagonisten des britischen Elektropop. Der 1956 in der Stahlarbeiterstadt Sheffield geborene und dort aufgewachsene Musiker und Produzent war Gründungsmitglied von The Human League und veröffentlichte mit seiner späteren Band Heaven 17 einige der wichtigsten Platten der 80er Jahre. Mit der British Electric Foundation brachte er das Album *Music of Quality and Distinction* heraus, bei dem unter anderem Tina Turner, Gary Glitter und Sandie Shaw mitwirkten.

Will Gregory prägt seit Jahren mit seinen überwiegend analogen Synthesizern entscheidend den Sound beim Pop-Duo Goldfrapp und ist zugleich das Mastermind des Moog Ensemble, das im Stile etwa eines Bläser-Ensembles auf monophonen, also nur einstimmig spielbaren Instrumenten des Synthesizer-Erfinders Robert Moog mehrstimmige Musik bis hin zu Bach spielt. Adrian Utley schließlich ist Gitarrist, Synthesizer-Spieler, Produzent und Gründungsmitglied der Band Portishead.

Für ihr Programm *Almost Human – A Triptych in 3D,* das heute seine Uraufführung erlebt, hat jeder der drei Beteiligten einen Teil geschrieben. Mithilfe einer Rundumbeschallung hüllen sie das Publikum in elektronische Klänge – und stellen die Frage, was es bedeutet, menschlich zu sein. Der erste, von Martyn Ware kuratierte Teil besteht aus den Stücken *Empath Machine,* einer elektronischen Klanglandschaft, die von Resonanzen natürlicher Instrumente inspiriert ist, und *All Human,* komponiert als Soundtrack für einen imaginären Film über Transhumanismus.

Nach der Pause erklingen dann Stücke von Adrian Utley und Will Gregory, die sich mit dem Übergang zwischen akustischer und elektronischer Musik beschäftigen – und der Überlegung: Können elektronische Instrumente an die Expressivität akustischer Instrumente heranreichen, sie vielleicht sogar übertreffen? Oder sind Maschinen doch nur »fast menschlich«, wie der Titel des Abends andeutet? Die Musiker betreten elektronische Halbwelten, zwischen Paradiesgarten und dystopischer Zukunftsvision.

Martyn Ware,
Adrian Utley,
Will Gregory

Pause nach 45 Minuten

EMPTYSET

SA, 16. JUNI 2018 | 22:30 UHR | KLEINER SAAL

Die zweite Late Night des Festivals »Elektronauten« gestaltet das Duo Emptyset aus Bristol. James Ginzburg und Paul Purgas arbeiten zwischen Sound und Vision, Performance und Installationskunst. Bei ihren Auftritten scheinen sie die Schallwellen des Klangs zu greifbarer Materie zu verdichten, das Hören wird zur ganzkörperlichen Erfahrung.

Nach reichlich Erfahrung in Bristols Club-Szene riefen Ginzburg und Purgas Emptyset 2005 ins Leben. Gemeinsam war ihnen das Interesse an stark rhythmischer Musik und ordentlich Bass. Seither führten sie Aufträge etwa in die Tate Modern und das Victoria and Albert Museum nach London, zu Performances in die Kunsthalle Zürich und zum CTM Festival in Berlin sowie ins Berghain.

Zuletzt erschien im vergangenen Jahr ihr mittlerweile fünftes Album *Borders*, über das *Vice* schrieb: »Niemand lässt es so schön brutzeln wie Emptyset! Auch kein Sternekoch der Welt. Der Track ist ein sprichwörtlicher Brummer, rauschend, nagend, lodernd. Ein sonisches Genusserlebnis, das auch mit eigens angefertigten Instrumenten und einer Mischung aus Live-Akustik und Elektronik aus der Taufe gehoben wurde.« Die Band selbst sagt dazu: »*Borders* repräsentiert eine neue Herangehensweise im Zusammenbringen speziell angefertigter Instrumente, Live Performance und dem Verschmelzen von analogen Sounds mit analoger Elektronik. Das entstandene Material steht für den Beginn des Auslotens neuer Welten. Unter den Bedingungen der Livesituation wird dem Album und dem akustischen Vokabular von Emptyset eine menschliche Note verliehen.« Und genau dies passiert nun auch in der Elbphilharmonie.

JAMES GINZBURG LIVE ELECTRONICS
PAUL PURGAS LIVE ELECTRONICS
CLAYTON WELHAM VISUALS

RADIOPHONIC WORKSHOP

Die Avantgardisten mit der längsten Tradition im Line-up der »Elektronauten« stammen aus London. Schließlich feiert der Radiophonic Workshop in diesem Jahr sein 60-jähriges Bestehen. 40 Jahre lang, von 1958 bis 1998, gehörte die »radiophone Werkstatt« fest zur BBC.

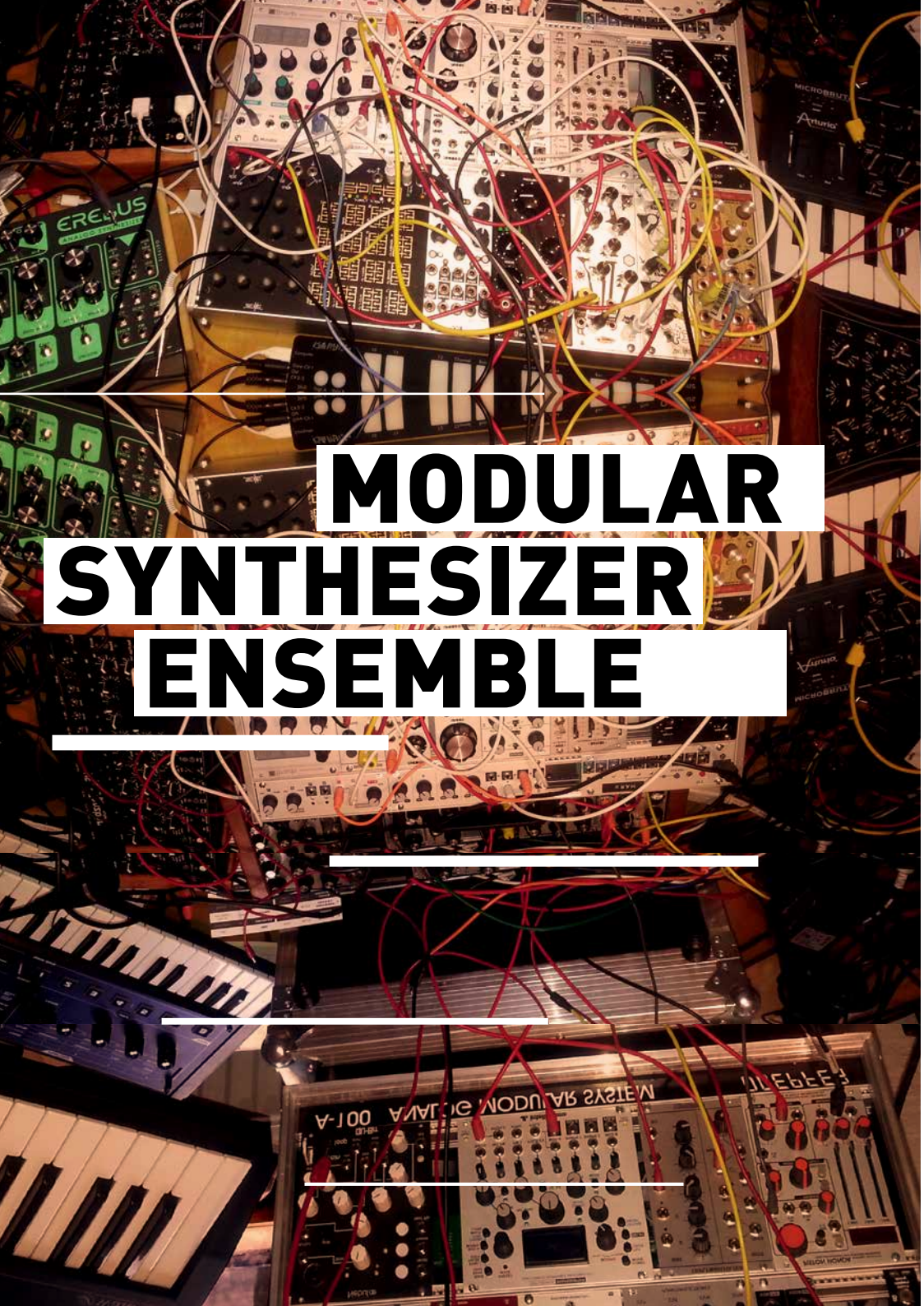
Die Aufgabe des Radiophonic Workshop war es über Jahrzehnte hinweg, jene Radio- und Fernsehsendungen der BBC akustisch zu untermalen, in denen es um Zukunft, Science-Fiction und Weltraum ging. Gefragt waren möglichst sonderbare, originelle und futuristische Klänge, die in einem eigenen, labyrinthisch angelegten Studio der BBC mit der jeweils neuesten verfügbaren Technik erzeugt wurden. Generationen von Briten lieben etwa ihre Musik zur langlebigen Science-Fiction-Serie *Doctor Who,* die seit 1963 läuft.

1998 wurde die Abteilung offiziell aufgelöst – was die ehemaligen Kollegen nicht davon abhielt, 2009 zum ersten Mal den Bastelkeller zu verlassen und sich gemeinsam live auf eine Bühne zu wagen. Der Radiophonic Workshop, der nun hier und heute auf der Bühne steht, bringt von Granular Synthesizern bis zur Bass-Ukulele, von analogen Oszillatoren bis zum Moog-Theremin, von Synthesizern aller Art bis zum Vocoder das vermutlich abgefahrenste Instrumentarium mit, das der Kleine Saal der Elbphilharmonie bislang gesehen hat.

Einige der Musiker des Workshops sind nicht mehr die Allerjüngsten, doch die Studiotüftler von einst sind überaus ausgeschlafene Live-Performer, denen zuzusehen und zuzuhören das reine Vergnügen ist. Wohl auch deshalb nennt der *Observer* den Radiophonic Workshop augenzwinkernd »The Electronic Buena Vista Social Club«.

Delia Derbyshire hantiert 1965 mit Tonbändern. Sie realisierte die von Ron Grainer komponierte Titelmusik für die Serie *Doctor Who.*

PETER HOWELL SYNTHESIZER, GUITAR, VOCALS
MARK AYRES SYNTHESIZER
PADDY KINGSLAND SYNTHESIZER, THEREMIN, GUITAR
ROGER LIMB SYNTHESIZER, BASS, BASS UKULELE
BOB EARLAND SYNTHESIZER, PERCUSSION
KIERON PEPPER DRUMS



MODULAR SYNTHESIZER ENSEMBLE

SO, 17. JUNI 2018 | 18 UHR | KAISTUDIO

Einen Tag lang wurde gemeinsam experimentiert, improvisiert, komponiert und interpretiert – nun präsentieren die Teilnehmer des Workshops Modular Synthesizer Ensemble das Ergebnis live vor Publikum.

Auf den zwölf bereitgestellten Modular-Synthesizern wurden selbstständig Klänge, Melodien, Geräusche und Sequenzen entwickelt. So entstand eine eigene Komposition, in der ein zeitgleiches Erfinden und Ausführen von elektronischer Musik die Grundlage für die musikalische Arbeit bildet. Die Teilnehmer sind dadurch unmittelbar in den Entstehungsprozess der elektronischen Klänge involviert. Das Projekt ermöglicht einen unmittelbaren Zugang zum Modular-Synthesizer und macht elektronische Musik greifbar.

Angeleitet wird das Projekt von Gammon. Er beschäftigt sich seit 1996 mit dem Modular-Synthesizer und war bis 2007 international und erfolgreich mit dem Kollektiv Thilges3 unterwegs, das für seine installativen Live-Performance-Formate fast ausschließlich dieses Instrument verwendete. Seit vielen Jahren entwickelt Gammon unterschiedliche Projekte im Bereich der Musik- und Kunstvermittlung und ist im Bereich Tanz, Theater und Film tätig. 2013 wurde er mit dem internationalen Musikvermittlungspreis »Junge Ohren« ausgezeichnet und gewann den deutschen Wettbewerb »Kinder zum Olymp«.

MORTON SUBOTNICK
ALEC EMPIRE
LILLEVAN

Im vergangenen Jahr feierte ein ganz besonderes Album sein 50. Jubiläum: *Silver Apples of the Moon* von Morton Subotnick. 1967 veröffentlicht, handelte es sich bei diesem bahnbrechenden Meisterwerk um das erste vollständig elektronische Musikstück, das im Albumformat konzipiert wurde. Damit markierte es einen geschichtlichen Augenblick, in dem sich technische Neuerungen und utopisches Drängen verbanden und zu weitreichenden Expansionsbewegungen führten. Die bis dato unbekannten Klänge und Strukturen dieser Musik stehen gleichermaßen für den Aufbruch ins Weltall, den die NASA zeitgleich mit dem Apollo-Programm vorantrieb, wie auch für die psychedelische Erkundung entgrenzter Innenwelten und für das erwachende Bewusstsein gegenüber den Möglichkeiten und Komplexitäten einer vernetzen Welt.

Morton Subotnick, Jahrgang 1933, wurde damit zu einem der größten Pioniere der elektronischen Musik. Schon in den frühen 60er Jahren gründete das San Francisco Tape Music Center, wo er mit Ikonen wie Pauline Oliveros auf die Jagd nach der jeweils neuesten Musik ging. Später arbeitete er eng mit Don Buchla zusammen, der den ersten intuitiv spielbaren, nicht auf der klassischen Klaviatur basierenden Synthesizer entwickelte, den Buchla.

Fast zwei Generationen jünger ist Alec Empire, der in den frühen 70ern in Westberlin zur Welt kam und durch seine Band Atari Teenage Riot bekannt wurde. *From Silver Apples to a Sky of Cloudless Sulphur, Revisited* nennen die beiden das Programm, das das Jubiläum von *Silver Apples* zum Ausgangspunkt nimmt, um mit einer neuen Komposition den Bogen in die Gegenwart zu schlagen und bei dem die beiden mal im Duett, mal solo in Erscheinung treten.

Dritter im Bunde dieser kreativen Antipoden ist Lillevan, ein aus Irland stammender, schon seit Jahrzehnten in Berlin lebender bildender Künstler mit ausgeprägtem Hang zu elektronischen Medien. Er steuert zu den akustischen die visuellen Bildwelten bei.

Minol Connect orchestriert
alle digitalen Ströme eines Gebäudes.

© Erik Jonkowski

Für aktuelle Anforderungen an die Wohnungswirtschaft.

Machen Sie Ihre Immobilien zukunftsfähig – mit der innovativen LoRaWAN™ basierten Lösung Minol Connect. Vernetzen Sie bereits heute intelligente Sensorik über das Internet. Mehr Transparenz, Effizienz und Flexibilität sind keine Zukunftsmusik. Heute für Ihre Immobilien. Morgen für alles, was für Sie zählt.

minol.de/connect

Minol
Alles, was zählt.

Minol Messtechnik W. Lehmann GmbH & Co. KG
Niederlassung Hamburg | Spaldingstraße 64 | 20097 Hamburg | Tel.: +49 40 25 40 33-0 | nlhamburg@minol.com

VORSCHAU

EPHIL IN DER SAISON 2018/19

Zeitgenössische elektronische Musik gibt es auch in der kommenden Saison wieder im Rahmen der Reihe »ePhil« zu hören. In der abgedunkelten Atmosphäre des resonanzraums im Bunker an der Feldstraße – 2017 als »Musikclub des Jahres« ausgezeichnet – geben vier Sound-Abenteurer einen Einblick in die Musik der Zukunft. Mal minimalistisch, mal mitreißend, mal experimentell. Den Auftakt übernimmt der polnische Sounddesigner und Komponist Radek Rudnicki (Foto): Seine elektroakustischen Improvisationen verschmelzen dabei mit dem 3D-Videomapping des Medienkünstlers Jakub Hader.

21.11.2018 | Radek Rudnicki & Jakub Hader
24.01.2019 | Félicia Atkinson
14.02.2019 | Nic Endo
14.03.2019 | Caterina Barbieri

IMPRESSUM
Herausgeber: HamburgMusik gGmbH
Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jack F. Kurfess, Jochen Margedant
Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Laura Etspüler
Lektorat: Reinhard Helling
Gestaltung und Satz: breeder typo – alatur, musialczyk, reitemeyer
Druck: Flyer-Druck.de

Anzeigenvertretung: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com

ELBPHILHARMONIE
HAMBURG

WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS
BMW
Montblanc
SAP
Julius Bär

PRODUCT SPONSORS
Coca-Cola
Hawesko
Lavazza
Meßmer
Ricola
Ruinart
Störtebeker

CLASSIC SPONSORS
Aurubis
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
DG HYP
GALENpharma
Hamburger Feuerkasse
Hamburger Sparkasse
Hamburger Volksbank
HanseMerkur Versicherungsgruppe
HSH Nordbank
Jyske Bank A/S
KRAVAG-Versicherungen
M.M.Warburg & CO

ELBPHILHARMONIE CIRCLE

FÖRDERSTIFTUNGEN
Klaus-Michael Kühne Stiftung
Körber-Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

Stiftung Elbphilharmonie

Freundeskreis Elbphilharmonie
+ Laeiszhalle e.V.

MEDIENPARTNER
NDR
Der Spiegel
Byte FM
VAN Magazin
NDR Kultur

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE